

Die Organisation bezieht zum heutigen Tag der gewaltfreien Erziehung Stellung und hat dabei auch die Fußball-Bundesliga im Blick.

Kinderschutzbund macht sich für Grundrechte stark

Paderborn. Zum Tag der gewaltfreien Erziehung am heutigen Donnerstag, 30. April, befürchtet der Kinderschutzbund Paderborn, dass das Kinderrecht auf gewaltfreie Erziehung in der Corona-Pandemie gefährdet ist.

Neben dem generellen Bedarf nach konsequenten Maßnahmen zur Verhütung von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche besteht aktuell das Risiko einer Gewaltzunahme: „Insbesondere während der aktuellen Corona-Pandemie darf das Risiko der verdeckten Gewalt gegen Kinder nicht aus den Augen verloren werden. Daher ist es wichtig, gerade jetzt genau hinzuschauen und die Familien nicht sich selbst zu überlassen. So sind zum Beispiel die Patinnen aus dem Patenprojekt als Unterstützung für Familien, welches in Kooperation mit dem Freien Beratungszentrum Paderborn (FBZ) stattfindet, weiterhin in regem, telefonischen Kontakt zu den Familien und bieten somit emotionale Unterstützung. Auch die Projektkoordinatorinnen sind in dieser Zeit besonders sensibel für eventuelle Probleme in den Familien“, sagt Myriam Fikus (Leitung FBZ).

Die Verordnungen zur Eindämmung der Pandemie werden vom Kinderschutzbund ausdrücklich unterstützt. Dennoch zeigen sich Kinderschützerinnen und Kinderschützer in ganz Deutschland befremdet darüber, dass über die Aufnahme des Spielbetriebs der Fußball-Bundesliga oder die Eröffnung von Möbelhäusern engagiert diskutiert wird, während die Bedürfnisse von Kindern und ihren Familien nur eine untergeordnete Rolle spielen.

„Wir greifen aktuell tief in die Grundrechte von Kindern ein: Wir isolieren sie von ihren Spielkameraden. Wir begrenzen sie in ihrem verbrieften Recht auf Bildung. Und wir enthalten ihnen ausreichend körperliche Bewegung vor. Auch das sind Formen der Gewalt. Es braucht eine Debatte darüber, wie wir Betreuungseinrichtungen und Schulen schrittweise öffnen können. Und diese Debatte muss die Bedürfnisse der Kinder im Blick haben, nicht nur die der Leistungsgesellschaft“, so DKSB-Präsident Heinz Hilgers.

